

E. fasciana L. (*Fuscula* Hb.). Mai und Juni nicht häufig. Raupe im August an Brombeeren.

Rivula Gn.

R. sericealis Sc. Seltner im Juni bis September. Raupe auf Gras.

Prothymnia Hb.

P. viridaria Cl. (*Laccata* Sc.). Nicht häufig im Mai, Juni und August. Raupe im Juni und Herbst auf *Polygala vulgaris* L.

Emmelia Hb. (*Agrophila* B.)

E. trabealis Sc. Mai, Juni und August hier nicht häufig. Raupe im Juli und Herbst auf Ackerwinde (*convolvulus arvensis*).

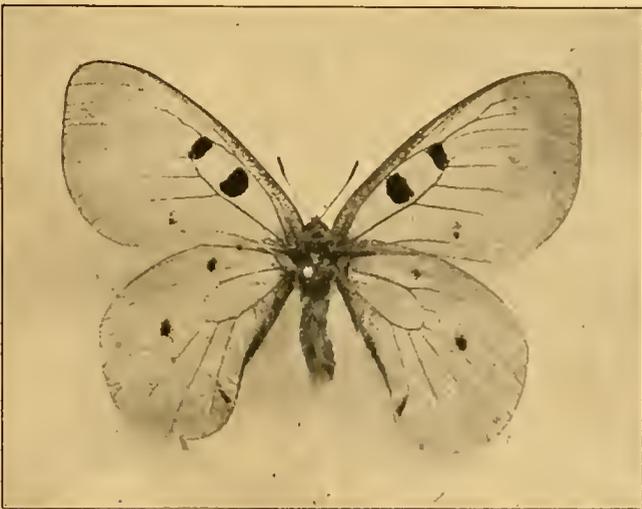
1907 ein Exemplar von Wilke hinter der Gartlage gefangen. (Fortsetzung folgt.)

P. apollo ab. novarae Oberth. ex Wjatka.

Von N. Ugrjumow, Jelabuga (Wjatka), Rußland.

Am 18. (5.) Juli habe ich auf einem Einschnitt im Kiefernwald, wo ich *P. apollo* v. *democraticus* fing und wo ich nie *P. mnemosyne* gesehen habe, einen sonderbaren Schmetterling gefangen, welcher nach Seitz'schem Werk am nächsten zu *ab. novarae* Oberth. steht. Da mein Schmetterling eine Differenz mit der in Seitz abgebildeten *ab. novarae* darstellt, da nach Seitz diese männliche Aberration nur in wenigen Exemplaren bis jetzt bekannt ist, und da dies zur Erklärung unserer wenig bekannten Lepidopteren-Fauna dienen wird, nehme ich mir die Kühnheit, diese sehr interessante Aberration zu beschreiben.

Mein Schmetterling ist ein männliches Exemplar von weißlicher Farbe mit schwärzlich-durchsichtigen Außenrändern der Vorderflügel. Leider ist dieses Exemplar ein wenig abgeflogen und mit gelblichen Flecken bedeckt (von der Flüssigkeit, welche es im



Netz entlassen hat). Seine Vorderflügel haben ausgedehnt 77 mm, 41 in der Länge und nur drei schwarze Flecken: zwei inter subcostalis und subdorsalis Rippen, wie stets bei *apollo*, nur etwas kleiner als gewöhnlich, und der dritte unten, ungefähr in der Mitte des Innenrandes der Flügel, sehr verkleinert. Die schwarze, sehr schwache Bestäubung ist nur auf den Außenrändern der Flügel und an der Wurzel derselben und verbreitet sich von hier

auf den vorderen und weit schwächer auf den Innenrand. Diese Bestäubung geht in sehr schwacher Form auch im Vorderwinkel dem durchsichtigen Striche der Vorderflügel parallel.

Die Hinterflügel tragen anstatt zweier roter Flecken mit schwarzen Rändern nur zwei geringe elliptische schwarze Flecken, etwas weiß umrandet. Die schwarze Bestäubung am Innenrande ist ein wenig schwächer als gewöhnlich; im Afterwinkel sind anstatt zweier Flecken nur zwei schwarze Striche, von denen der obere fast ganz reduziert ist. Am Außenrand befinden sich bei jeder Rippe auch einige schwarze Schuppen.

Von unten hat dieser Schmetterling dieselbe Zeichnung wie von oben, nur alle schwarzen Stellen sind leicht weiß umrandet, und hat noch einen weißen Strich inter subcostalis und subdorsalis Rippen der Vorderflügel.

Von der Seitz'schen Abbildung unterscheidet sich mein Schmetterling durch seine intensivere weiße Farbe und kleinere schwarze Flecken und durch den dritten Flecken im Vorderflügel.

Diese seltene und interessante Aberration ist, soviel mir bekannt, zum ersten Male in unserer Gegend gefangen worden. Sie ist noch interessanter dadurch, daß nicht weit von hier die nördliche Grenze des *Parn. apollo* ist.

Etwas zur Fortpflanzungsfähigkeit der *Ach. atropos*.

Von Ingenieur Adolf Wettl in Doboj (Bosnien).

Bei meiner heurigen *atropos*-Zucht sind mir, zum Teil durch eigenes Verschulden, eine größere Anzahl Falter verkrüppelt geblieben. Ich benutzte diese Gelegenheit, um die Fortpflanzungsfähigkeit unserer *atropos* aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Durch Füttern mit Honig gelang es mir, die Tiere durch zehn Tage am Leben zu halten, und während dieser Zeit mehrfach Copula zu beobachten, die anscheinend außerordentlich leicht zustande kam (im beleuchteten Zimmer, während der Beobachtung um ca. 8 Uhr abends). Um ganz sicher zu gehen, separierte ich zwei dieser dickleibigen und anscheinend gut befruchteten ♀♀. Als sich jedoch auch nach längerer Zeit und nach Anwendung der bekannten Kniffe keine Eier zeigten, untersuchte ich die nunmehr abgetöteten ♀♀ näher und fand zu meinem Erstaunen, daß kein einziges der zur Untersuchung herangezogenen 8 ♀♀ auch nur ein einziges Ei enthielt.

Die Sterilität der mitteleuropäischen *atropos*-Generation erscheint somit erwiesen.

Unverständlich ist mir die Sterilität an und für sich, da die Bedingungen zum Aufkommen einer weiteren Generation vorhanden waren, und wieso zugleich sterile, eierlose Tiere eine Copula eingehen können.

Sat. pavonia v. meridionalis.

Von Ingenieur Adolf Wettl in Doboj (Bosnien).

In allen mir zugänglichen Werken ist die *v. meridionalis* in sehr unbestimmten Ausdrücken charakterisiert, so daß es oft sehr schwer fällt, festzustellen, ob ein vorliegendes Stück der Stammform angehört oder schon zur *v. meridionalis* zu zählen ist.

Ich hatte Gelegenheit, diese Art in Südungarn, Bosnien und Süddalmatien wiederholt und in Anzahl zu züchten. Bei einem Vergleich dieser Stücke mit solchen aus Oesterreich, Mittel- und Norddeutschland habe ich bei den ♀♀ einen scharf ausgeprägten Unterschied in der Behaarung des Hinterleibes gefunden, wodurch die Zugehörigkeit auf den ersten Blick festgestellt werden kann.

Während bei sämtlichen ♀♀ mittel- und nord-europäischer Abstammung die Behaarung an den Ringeinschnitten deutlich weißlich aufgehellert ist, so daß der Hinterleib weiß und grau gestreift erscheint, ist der Hinterleib aller südeuropäischen ♀♀ (auch Südfrankreich), also der *v. meridionalis*, gleichmäßig grau gefärbt.

Bei den ♂♂ konnte ich keinerlei konstante Unterschiede bemerken. Die Intensität und Tönung der Farbe ist als Kriterium nicht gut verwertbar, da sie zu sehr von Zufälligkeiten beeinflusst wird. (Kräftige und nach der ersten Ueberwinterung schlüpfende Puppen geben immer besser und lebhafter gefärbte ♂♂, wie mehrmals überwinternde, oder von kranken und schlecht gefütterten Raupen stammende.)

Literatur.

Eine Flora für das deutsche Volk. Mit Unterstützung von L. Lange und P. Dobe bearbeitet von Carl Börner. Buchschmuck, sechs farbige und sechs Silhouetten-Tafeln von P. Dobe, 812 Textfiguren von C. Börner. R. Voigtländers Verlag in Leipzig 1912. Preis gebd. M. 6.80.

Börner hat sich in seiner „Volksflora“ zur Aufgabe gestellt, die Praxis der Pflanzenbestimmung in bisher nicht bekannter Weise zu erleichtern und es kann wohl vorausgesetzt werden, daß ihm diese Aufgabe vorzüglich gelungen ist. Die Fülle des Materials erforderte die Benutzung von Bestimmungstabellen, die so eingerichtet wurden, daß sie keinerlei botanische Kenntnisse voraussetzen, von einfachsten Anfängen ausgehend, Schritt für Schritt tiefer in die Floristik einführend, und so geeignet sind, jedermann die Pflanzenbestimmung — ohne weitere Beratung — zu ermöglichen. Erreicht wurde dieses Ziel durch eine Gruppeneinteilung der Pflanzen nach jederzeit leicht und sicher erkennbaren Merkmalen, die in vielen Fällen ohne alle feineren Eigenschaften der Blüten oder Früchte zum Ziele führen. Es gelang zugleich auf diese Weise, die Praxis der Pflanzenbestimmung von der seither notwendigen Vollständigkeit des Pflanzenmaterials weitgehend zu befreien. Die Gattungen der in der Regel nur kurze Zeit im Jahre und oft erst im hohen Alter blühenden Holzgewächse können nach den Tabellen der Volksflora, ohne Zuhilfenahme von Blüten oder Früchten, sowohl in belaubtem Sommer-, wie in unbelaubtem Winterzustand bestimmt werden. Die Unterschiede der Sporen- und Samen-, der nackt- und bedecktsamigen Samenpflanzen, der Spitz- und Blattkeimer sind als Hauptgegenstände ganz vermieden worden, da sie erfahrungsgemäß den Anfänger leicht irreführen und ihm die Lust an der Pflanzenbestimmung oft frühzeitig verleiden. Die „Volksflora“ zerfällt in zwei Hauptteile; der erste enthält die zum Gattungsnamen führenden Gattungstabellen, der zweite behandelt die Arten der Gattungen. Da in den Gattungstabellen die Verwandtschaftsverhältnisse häufig außer acht bleiben mußten, bringt

der zweite Hauptteil des Buches die Gattungen in natürlicher Familien- und Ordnungsfolge. Kurze Beschreibungen der Merkmale von Familien, Ordnungen und Klassen unter Betonung ihrer Unterschiede und ihrer mutmaßlichen verwandtschaftlichen Beziehungen ermöglichen zugleich einen Ueberblick über die moderne Pflanzensystematik. In der „Volksflora“ sind alle in Deutschland (einschl. der Alpen und Vogesen) heimischen oder öfters eingeschleppten Pflanzenarten der Samenkeimer und der farnartigen Sporenkeimer nebst ihren wichtigsten Abarten, außerdem zahlreiche Zier- und Nutzpflanzen des Freilandes beschrieben worden in der Voraussetzung, daß viele Menschen oft Gelegenheit haben, die letzteren in Park- und Gartenanlagen zu sehen, ohne je Seltenheiten der heimischen Flora aufzusuchen. Entomologie und Botanik gehören zusammen. Wer sich mit Insektenkunde beschäftigen will, muß die Pflanzen kennen, auf denen die Insekten leben. Das vorliegende Buch ist imstande, ohne eines eingehenden Studiums von Bau und Zusammensetzung sich die Kenntnis der Blumen und Pflanzen zu verschaffen. Ein einleitendes Kapitel orientiert den Anfänger über die für ihn besonders wichtigen botanischen Kunstausrüstungen und über einige interessante Fragen aus der Lebensgeschichte der Pflanzen, gibt auch einige Winke für den Pflanzensammler. Die den Text illustrierenden Zeichnungen des Herausgebers sind fast ausschließlich nach lebendem Material in strenger Natürlichkeit angefertigt worden. Die der Flora beigegebenen Kunsttafeln führen über die rein wissenschaftliche Betrachtung der Pflanzen hinaus in das seither kaum gepflegte Gebiet der rhythmischen Schönheiten der Pflanzen. Trotz der sehr gediegenen und zweckmäßigen Ausstattung und trotz des Umfangs von 864 Seiten und 12 Kunstbeilagen kann die „Volksflora“, in biegsames Leinen gebunden, als handliche Exkursionsflora gelten und zu den prächtigsten und noch billigen Geschenkwerken für jeden Naturfreund gerechnet werden.

Auskunftsstelle des Int. Entomol. Vereins.

Antwort auf die Anfrage in Nr. 37:

Auf die Temperatur selbst dürfte es nicht so sehr ankommen, wie auf die Gleichmäßigkeit derselben. Vor allen Dingen ist Feuchtigkeit fern zu halten, und da die Luft in einem geheizten Raume trockner ist als in einem ungeheizten, so ist ersterer vorzuziehen. Dieser Ort darf aber nicht die Küche sein. Der beste Raum ist also die beständig benutzte Wohnstube, auch deswegen, weil da die Kontrolle auf Raubinsekten am ehesten ausgeübt werden kann.

Antwort auf Frage 2 in No. 35.

Grüne Tiere weicht man am besten auf mit Salz bestreutem Torf. Das Salz saugt das verdunstende Wasser auf und löst sich darin allmählich auf. Die Tiere werden auf diese Weise langsam (Spanner brauchen etwa 4—5 Tage) weich, ohne daß die Farbe bleicht. Ist das Salz verzehrt, ehe der Falter spannweich wird, so muß es erneuert werden. Eine Wiederherstellung der ausgebleichten Farbe ist nicht möglich.

R. Heinrich-Charlottenburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Wettl Adolf

Artikel/Article: [Sat. pavonia v. meridionalis 155-156](#)